

## Ämtlicher Teil.

### Nachtrag zur Bekanntmachung

vom 1. September 1917,

betreffend die Kartoffelversorgung.

Für den Bezug von Kartoffeln auf die Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte werden die Bezirke der Amtshauptmannschaften Kreibitz, Döbeln, Dippoldiswalde und Blauen gesperrt, da diese Kommunalverbände die ihnen aufgegebenen Lieferungen erfüllt oder nahezu erfüllt haben. Auf Verträge, die unter Abgabe der Abschnitte A und B an die Kartoffelerzeuger dieser Bezirke bereits abgeschlossen sind, findet die Sperrung keine Anwendung.

Dresden, am 29. November 1917.

3290 II B IV.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 29. November 1917.

2232 II B VIII.

Ministerium des Innern.

### Verordnung über Sämereien.

Vom 19. November 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 401) und 18. August 1917 (Reichsgesetzblatt S. 823) wird verordnet:

§ 1.

Reisamen, Gerstamen, Samen von Futtererbsen, von Futtererbsen oder Wicken, von Stoppel- oder Wasserrüben, von Futtererbsen und Pastinaken, Samen von Serradella und von sonstigen Futterkräutern darf zu anderen als zu Saatwecken nur mit Genehmigung der Reichsfrühermittelstelle abgesetzt oder verwendet werden.

§ 2.

Wer der Vorschrift im § 1 zuwider Sämereien ohne die erforderliche Genehmigung absetzt oder verwendet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, am 19. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

von Waldow.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat im Reichsgesetzblatt Seite 1079 die nachstehend abgedruckte Verordnung über die Preise von Schlachtschweinen erlassen.

Danach beträgt in Sachsen der Höchstpreis für Schlachtschweine ohne Rücksicht darauf, wie hoch das Lebendgewicht der Tiere ist, 75 M. für 50 kg. Dazu kommen noch bei Tieren von 15 bis 75 kg Lebendgewicht die in der Verordnung zugestandenen Stückzuschläge. Für Ferkel unter 15 kg Lebendgewicht bewendet es bei den Preisfestsetzungen des Viehhandelsverbandes.

Die Preise für Metz- und Ferkelschweine regelt eine demnächst erscheinende Bekanntmachung des Viehhandelsverbandes.

Dresden, am 28. November 1917.

3187 II B III.

Ministerium des Innern.

### Verordnung über die Preise von Schlachtschweinen.

Vom 28. November 1917.

Auf Grund des § 8 Abs. 2 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichsgesetzblatt S. 243) wird in Abweichung von § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 319) folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die in der Verordnung über die Preise von Schlachtschweinen vom 15. September 1917 (Reichsgesetzblatt S. 837) zunächst bis zum 30. November 1917 einschließlich festge-

setzten Höchstpreise für den Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter dürfen bis zum 15. Januar 1918 einschließlich weitergewährt werden. Daneben dürfen bis zum gleichen Zeitpunkt für jedes zum Verkaufe gelangende Schwein, das mehr als 15 und nicht mehr als 75 Kilogramm Lebendgewicht hat, folgende Beträge (Stückzuschläge) zugeschlagen werden:

wenn das Lebendgewicht des Schweines beträgt:			
mehr als 15 bis einschließlich 30 Kilogramm	18 Mark,		
" " 30 " " 45 " "	45 " "	14 " "	
" " 45 " " 60 " "	60 " "	10 " "	
" " 60 " " 75 " "	75 " "	6 " "	

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, am 23. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

von Waldow.

### Bekanntmachung.

Vom 3. bis 15. Dezember 1917 sollen im hiesigen Stadtbezirke die Schornsteine gereinigt werden.

Wilsdruff, am 30. November 1917.

Der Stadtrat.

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Dezember 1917

findet in hiesiger Stadt eine

### Pferdevormusterung

statt. Alle Pferdebesitzer werden hieron mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, sich am genannten Tage

vormittags 7<sup>15</sup> Uhr

mit den vorzuführenen Pferden pünktlich auf dem üblichen Musterungsplatze auf der Wielandstraße einzufinden.

Anbringung der Nummertafel hat vorher in den Stallungen seitens der Pferdebesitzer zu geschehen.

Den Herren Privatärzten und Hufschmieden ist die Teilnahme an der Musterung dringend zu empfehlen.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird Kindern der Zutritt zur Wielandstraße während des Musterungsgeschäftes strengstens untersagt.

Auf die Bekanntmachung der Königlich Amtshauptmannschaft Meissen vom 26. November 1917 wird Bezug genommen.

Wilsdruff, am 1. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Während der Pferdevormusterung bleibt

Mittwoch den 5. Dezember 1917 von vorm. 7<sup>15</sup> Uhr ab die Wielandstraße gesperrt.

Wilsdruff, am 1. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

### Rugholz-Versteigerung.

Von den Arealen Spechtshäuten, Naundorf, Grillenburg, Hötendorf und Wendischcarstsdorf des Forstbezirks Bärenfels sollen im Gasthof zum Bad in Tharandt

Montag den 10. Dezember 1917 von nachm. 2 Uhr an

zusammen ungefähr 15700 fm weiches Rugholz, zum Teil in bereits aufbereitetem Zustande, zum Teil noch anstehend, meist als Stammholz, in verschiedenen einzelnen Posten unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres darüber besagen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem Forstrentamt Tharandt in Empfang zu nehmenden besonderen Bekanntmachungen, sowie die von den Herren Revierverwaltern zu beziehenden ausführlichen Verzeichnisse.

Im übrigen ist auf die in den umliegenden Gasthäusern aushängenden Anzeigen zu verweisen.

Kgl. Oberforstmeisterei Bärenfels,

am 26. November 1917.

### Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

33]

(Nachdruck verboten.)

Doch schon am selben Abend erfährt sie durch Kathrin, daß Jakob nicht mehr auf dem Hof bleiben wolle, und als sie ihn selber darum gefragt hatte, da wußte sie, daß er mit seinem Dorjak auch Ernst machen werde.

Ein bittendes Wort vom Eulenhöfer hätte ihn zwar sicher gehalten; aber das blieb ungesprochen, und Jakob fühlte deutlich, daß der Alte, wenn auch schweren Herzens, doch lieber auf ihn verzichtete, als daß er böses Blut in Heinrichs Hühnerkopf setzte. Von dem aber, was in den letzten Wochen wieder heimlich aufgewacht und gewachsen war, ahnte der Vater ja nichts.

Jener Brief, den Jakob am Tage nach dem Johannismarkt an Elise geschrieben hatte, war auch in seinem Ausgesprochenen von ihr wohl verstanden worden. Alte, liebe Erinnerungen tauchten in ihrer Seele auf, wie sie ihm vor Jahr und Tag nach Ehrenbreitstein geschrieben hatte und wie dann die Weihnacht ihres ersten, seligen Glücks gekommen war.

Sollte es ihr wirklich gelungen sein, das flüchtige noch einmal zurückzurufen? Sollte auch jetzt wieder ein herzliches, schämeiges Wort die Brücke zwischen ihnen geschlagen haben?

Zwar stand auch wieder sogleich der Gedanke an den Widerstand des Vaters in ihr auf. Sie dachte mit Schmerz und Scham daran, wie er damals die Liebe grausam aus ihrem Herzen riß, wie er sie vor die schwere Wahl stellte, Jakob zu meiden oder ihn wieder seiner Heimatlosigkeit zu überantworten. Aber das wäre heute doch alles anders

geworden, redete sie sich ein. Es wäre doch etwas so Furchtbares auf dem Eulenhof geschehen, daß der Vater auf seiner Weigerung gar nicht mehr beharren könne; er sei doch so tief in ihre Schuld geraten, daß er ihr den Geliebten jetzt nicht mehr versagen dürfe, er müsse doch den Wunsch haben, etwas gutzumachen an ihr, etwas zu sühnen, das ihn schwer bedrückte.

Und in diesem Gedanken hatte sie Jakob mit gleicher Herzlichkeit zurückgeschrieben. Kein Geständnis war es gewesen; aber er hatte deutlich gefühlt, daß ihr ganzes Empfinden auf die Wiederkehr seiner Liebe gerichtet war, daß sie nie so tief beglückt gewesen wäre wie damals durch ihn, und daß auch Ferdinand Hiller sie nicht so erfüllt hätte, wie er es einst vermochte.

Da war ein froher Mut über sie beide gekommen. Sie sahen nun kein Hindernis mehr, das ihnen im Wege stand, und lachten insgeheim über die Widerigkeiten, die ihnen die Ungunst ihres Geschicks auf dem Eulenhof entgegensetzte. Zwar hatte Jakob ihr nicht schreiben dürfen, daß Heinrich so maßlose Forderungen an den Vater stellte; aber sie wußten trotzdem, daß ihnen durch seine Rückkehr neue Fehde beschieden seien, und darin sollte sich die schöne Eintracht ihres Bündnisses nun für immer bewähren.

Aber es war doch schwer für Elise, der harten Anfechtung schon gleich am ersten Tag ihrer Ankunft auf dem Eulenhof Herr zu werden. Der Nebenbuhler Jakobs in solcher Nähe! Und gar mit den Waffen heimlicher Rache gegen den Vater gerüstet! Ob sie beide stark genug wären, diesem gefährlichen Gegner zu widerstehen? — Und nun wollte Jakob sie auch noch allein lassen? Wollte dem andern das Feld räumen im stolzen Trotz des Gerechten und

der Zuversicht, daß sie mit eigener Kraft sich behaupten werde?

Zwar glaubte sie einstweilen noch nicht, daß der Vater Jakob gehen ließ. Es würde sich noch ein Ausweg finden, auf dem eine äußerliche Versöhnung der beiden Gegner angebahnt werden könne. Aber sie hatte sich getäuscht. Keiner schien nachgeben zu wollen, und schon am folgenden Tag hatte sich der Eulenhöfer so weit davon gefunden, daß er Elise fragte, wie man sich Jakob gegenüber beim Abschied noch besonders erkenntlich zeigen könne.

„Soll er denn wirklich fort? Wo er bald an die zwanzig Jahre auf dem Hofe ist?“

„Er will doch,“ wehrte der Eulenhöfer seinem quälenden Gefühl. „Und den Streit und Zank kann ich mit länger mehr aushalten. Aber die zwanzig Jahre, die soll er mit umsonst auf sich geladen haben: Ich werd ihm die Ueckerchen auf'm Bruchstück verschreiben, und wenn er da am Ende mal auf eigene Faust anfangen will, dann laß ich ihm auch 'n Häuschen drauf bauen.“

Das war allerdings ein unerwarteter Trost für Elise. Nun würde sie doch keine Ferde von ihm trennen, und sicher würde sich so alles viel leichter schlichten lassen, als wenn es auf dem Hof zu neuem Zwist und Zank käme. Sie müßten nur noch diese wenigen Tage Geduld haben, bis die Sorge um den Vater vorüber wäre. Dann wollten sie sich auch ihm offenbaren, und Elise hoffte zuversichtlich, daß er dann gern seine Einwilligung gäbe.

17.

Gegen Mitternacht besiel den Kranken ein heftiger Schüttelfrost, so daß man den Arzt rufen mußte. Es zeigte sich, daß die Wundrose nicht gehemmt, sondern noch weiter